

St. Meriel

20. Juni 7. Chor

Es gibt unter den heiligen Engeln, je nach der Art, wie sie ihre Aufgabe tragen, stille und jubelnde, flammende und verhüllte, zarte und mächtige. Der heute vor Gottes Thron steht, ist ein Schweiger.

Der Chor der Mächte, dem St. Meriel angehört, ist schwer verständlich. Er steht schon im Nebel, der über der Erde lagert, und es haben die Engel dieses Chores ihre Füße auf der Erde. Der Chor steht im Gnadenstrom der Liebe. Aber hier, im Ring der Erlösung, fließen alle drei Gnadenströme zusammen, um den Millionen Engeln, welche auf Erden dienen, alle Hilfe und alle Fähigkeit stärkster Gnadenvermittlung zukommen zu lassen.

So sind auch die Engel dieses Chores, obwohl Engel der Liebe, Empfänger auch der beiden anderen großen Gnadenströme: Der Kraft und des Lebens. Das sieht man deutlich an St. Meriel, der die Glaubenstreue trägt.

Er ist ein Statiker. Als Engel der Liebe steht er doch auch mit beiden Füßen im Gnadenstrom des Lebens, der von den Thronen über die Fürsten zu ihm kommt. Treue ist etwas Statisches; verbunden aber mit der leuchtenden, brennenden Liebe Gottes und dem Göttlichen Wort „Es werde!“ weitet die Treue den Menschen von innen heraus und macht ihn lebendig, weit und groß. Die Glaubenstreue gibt ihm die Sicht auf die Treue des Schöpfers und spiegelt diese wider, wie eine ruhige Wasserfläche die Sonne widerspiegelt. Dieser Chorteil der Mächte wirkt auch in die Schöpfung hinein, das heißt, seine Macht ist imstande, wieder neues Leben aus verwüsteten, vertrockneten, ausgebrannten Bodenflächen hervorzuholen. Es gilt dies aber gleichzeitig auch für die vertrockneten, verwüsteten Seelen.

In seiner Symbolik steht St. Meriel vor uns in priesterlicher Kleidung, denn die Treue, vorab die Glaubenstreue, will Gott in allererster Linie in seinen Priestern, seinen Stellvertretern auf Erden, verankert wissen. Der Engel hält vor sich in beiden Händen ein goldenes Haus, wie einen Tabernakel, wie eine Bundeslade. Aber die Wände dieses goldenen Hauses sind nicht totes Metall, sie sind gebildet aus den lebendigen Taten der Glaubenstreue. Darum schimmert das Gold an manchen Stelle rötlich oder grünlich oder bläulich, je nachdem, ob die Glaubenstreue in ihrer Kraft und Macht den Mut zum offenen Martyrium erzeugte oder den Starkmut des verborgenen Leidens und Sühnens, oder die Bereitschaft, das Vertrauen, die Zähigkeit zum Durchhalten. Man kann einzelne Worte (Begriffe) erkennen, die Gott zuerst den Menschen mitteilte und die der Mensch, der heilige Mensch, in seiner Antwort Gott wieder entgegenhält: Das „Ecce!“, das hat zuerst der Heilige Geist gesprochen, als der Vater das „Credo!“ den Menschen lehrte und der Sohn Sein „Adsum!“ dem Vater entgegenhielt. Der in Gott geborgene Mensch erkennt in diesen Worten die Treue des Schöpfers und beantwortet sie, wenn auch mit gebrochener Kraft, so doch mit seinem besten Willen gegengleich: Das Ecce spricht Maria im Namen der Menschheit, das Credo die heilige Kirche im Namen der Menschheit, das Adsum aber hat jeder Mensch selber zu sprechen.

Gebet: Herr und Gott, laß uns durch diesen Engel begreifen, daß aus der schweigenden Treue der blinde Glaube kommt, der im Heldengeist Deiner Heiligen zu Dir aufblüht. Amen.

+ + +